

# "Kommando an Küche : und was ist mit Tee?"

Autor(en): **Huber, Manuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **50 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369684>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



NOTHILFE DER ZSO PILATUS IN THUSIS/MASEIN

## «Kommando an Küche: und was ist mit Tee?»

Im November 2002 haben heftige Unwetter in den Bündner Gemeinden Thusis und Masein Schäden angerichtet. Während zweier Wochen im Juni halfen Luzerner Zivilschützer bei den Aufräumarbeiten. Es war vorwiegend Handarbeit gefragt.



### MANUEL HUBER

Der deutsche Rentner bleibt verwirrt stehen. Mit seinem Wanderstock zeigt er auf eine Wiese, die oberhalb des Weges verläuft. Sein Berliner Dialekt ist nur schwer verständlich: «Da is wat Oranges.» Er kneift die Augen zusammen, um in der Morgensonne besser sehen zu können. «Sind det Kühe?» Auch seine Frau kann ohne Brille nicht weiterhelfen. Etwas durcheinander, bummeln die beiden weiter.

### Bündner Kühe sind nie orange

Ein Feldstecher hätte Klarheit verschafft. Was die deutschen Senioren am Hang oberhalb der Gemeinde Masein sahen, war die Gruppe «Wiese» – rund 10 Zivilschützer aus Horw, Kriens und Luzern in ihrer auffälligen Arbeitskleidung. Ihr Auftrag bestand darin, eine Wiese mit Rechen und Schaufeln von Schutt und Geröll zu befreien.

«Das Unwetter im letzten November hat auch hier grosse Schäden angerichtet», erklärte Philipp Christen. Der 33-jährige ist der Revierförster der Gemeinden Thusis und Masein. «Bei uns sind aber nicht Häuser, sondern vor allem Strassen und Wege verwüstet worden.» Insgesamt seien Schäden in der

Höhe von 800 000 Franken entstanden, sagte Christen weiter.

### Alles ist Handarbeit

Die groben Arbeiten wurden mit Bagger oder Motorsägen nach den Unwettern erledigt. Was wegen Schneefalls bis zum jetzigen Frühsommer warten musste, das wurde nun von Zivilschützern erledigt. Insgesamt waren rund 80 Zivilschützer aus Horw, Kriens und Luzern in Thusis für je eine Woche im Einsatz. So auch Patrick Rölli, der zusammen mit vier Kollegen ein altes Sägewerk von Schlamm und Dreck befreite. Mit Erfolg: Nach zwei Stunden war der Motorblock bis zum Fundament ausgegraben. «Mir schmerzen vor allem die Hände, am Abend wohl der ganze Körper», meinte Rölli, der solch körperliche Arbeit nicht gewohnt ist.

Bereits am zweiten Tag war das Schaufelrad ausgegraben. Es steckte seit dem Unwetter einen Meter tief im Dreck. Heute treibt es zwar kein Sägeblatt mehr an, aber das drehende Rad gehört zum Dorfbild von Masein.

Dafür gab es viel Lob von Patrizio Pelliccia, der als Leiter der Einsatzformation alles koordinierte. «Kaum waren wir mit dem Jeep beim Sägewerk, hatten die Jungs Bretter in

den Händen. Selbstständig bauten sie eine Rampe.» Auf dieser fuhren sie im 2-Minuten-Takt mit den Schubkarren voll Dreck und Schlamm zur Mulde.

### Die Angst vor Zecken im Nacken

Eine weitere Gruppe arbeitete in steilem Gelände an einem Wanderweg, der auf einer Länge von knapp zehn Metern weggespült worden war. Die acht Männer pickelten und schaufelten im Unterholz – an den Hosen bildeten sich weisse Ränder vom Schweiß. Zwischendurch kratzten sie sich an Hals und Nacken in der Hoffnung, die gemeinen Zecken eben noch am Biss gehindert zu haben.

Plötzlich ein bekanntes Geräusch: Vor der Gruppe bremste ein Jeep. In der staubigen Luft stiegen Thomas und Pascal aus, die während der ganzen Woche für die Verpflegung sorgten. Sie brachten frischen Tee in einem 50-Liter-Tank. Bis die Versorgung mit Tee am Morgen klappte, waren einige Funksprüche nötig gewesen.

### Beim Essen die Luxusvariante

Die beiden Luzerner Zivilschützer Thomas und Pascal kochten die ganze Woche ihren Tee im Restaurant Sonne. Das war eigentlich



nicht geplant, denn die Truppenunterkunft in Thusis verfügt über eine grosse Küche. Da aber zur gleichen Zeit Armeeangehörige im Betonbau stationiert waren, musste die ZSO Pilatus eine Alternative suchen. Nach langen Abklärungen blieb nur noch die Luxusvariante übrig. So wurde die zweite Gruppe von 40 Luzerner Zivilschützern durch die «Sonne» bekocht. Im Garten stand ein Festzelt, wo auf den Tischsets für die schönsten Frauen und die besten Autofahrer in Rhäzüns erworben wurde.

«Wir werden hier sehr luxuriös verpflegt. Das Restaurant sorgt für drei Mahlzeiten am

Tag.» Dies verursache zwar etwas höhere Kosten, aber schliesslich müssten Arbeiter essen und zwar richtig, meinte Patrizio Pelliccia, der Leiter der Einsatzformation schmunzelnd.

#### Das Sackmesser soll erinnern

Die Gemeinden waren dankbar für jede Hand, die im Schadengebiet arbeitete. Revierförster Philipp Christen betonte, dass es keine Kopfarbeit sei, welche die Zivilschützer verrichteten. «Es sind keine schwierigen Aufgaben, die zu tun sind. Es braucht einfach Hände, viele Hände die anpacken.»

Die Arbeiten kamen schneller voran als geplant. Die Zivilschützer arbeiteten doppelt so schnell wie erwartet. Ganz zur Freude der Bündner Gemeinden Thusis und Masein: Das hohe Arbeitstempo ermöglichte weitere Aufräumarbeiten im Wald, die durch einen Sturm vom letzten April nötig wurden.

Die fleissigen Helfer aus der Zentralschweiz wurden zum Schluss noch beschenkt. Als Dankeschön für den Einsatz spendierte die Gemeinde Thusis ein Sackmesser samt Gravur. Als bleibende Erinnerung, wenn die Blasen an den Händen wieder verschwunden sind. □

SAVB-HAUPTVERSAMMLUNG IN HERISAU

## Änderung des Verbandsnamens

**SAVB. Der St.Gallisch-Appenzellische Verband für Bevölkerungsschutz (SAVB) hat seinen Namen geändert. An die Stelle von «Bevölkerungsschutz» tritt «Zivilschutz» – eine Rückbesinnung auf den zentralen Zweck des Verbandes. An der Hauptversammlung vom 6. Juni 2003 in Herisau wurde diese Umbenennung ohne Opposition genehmigt.**

Das wichtigste Traktandum an dieser 47. Hauptversammlung des bisherigen SAVB war die Namensänderung. Der Grund dafür ist in der Neuausrichtung des zivilen öffentlichen Sicherheitssystems zu suchen bzw. in der damaligen Einführung des Begriffes «Bevölkerungsschutz». In den jeweils üblichen Interpretationswirren bei der Einführung neuer Bezeichnungen ist offenbar die Auffassung entstanden, dass der Zivilschutz neu in Bevölkerungsschutz umbenannt würde. Daraus abgeleitet hat der Verband rasch auf die Neuerung reagiert und seinen Namen kurzerhand auf Bevölkerungsschutz geändert.

#### Reiner Zivilschutzverband

Zwischenzeitlich ist nun aber klar geworden, dass der Zivilschutz ein eigenständiger Partner im Bevölkerungsschutz ist. Wiederholt ist der Verband auf diese Namensproblematik aufmerksam gemacht worden, nicht zuletzt auch von den Partnerverbänden. Die bisherige Verbandsbezeichnung war missverständlich, weil der SAVB von aussen als Dachverband aller Partnerorganisationen hätte angesehen werden können. Da er jedoch ein reiner Zivilschutzverband ist, wurde die Namensänderung beschlossen. Seit dem 6. Juni 2003 heisst der SAVB nun «St.Gallisch-Appenzellischer Verband für Zivilschutz».

#### Dank für geleistete Arbeit

Die übrigen Traktanden der SAVB-Hauptversammlung warfen keine hohen Wellen. Verbandspräsident Werner Muchenberger

dankte allen, die sich hauptberuflich oder nebenamtlich für den Zivilschutz einsetzen. Insbesondere in den verschiedenen Fachgruppen des Verbandes wird das Jahr über eine sehr gute, engagierte Arbeit geleistet. Im weiteren drückte Muchenberger seine Befriedigung über das deutliche Ja des Volkes zum neuen Gesetz über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz aus.

Ein Zeichen für die gute Verankerung des Zivilschutzes in den drei Verbandskantonen

war die Anwesenheit prominenter Gäste, allen voran der Ausserrhoder Sicherheitsdirektor Hans Diem, der Ausserrhoder SVP-Nationalrat Jakob Freund sowie der Herisauer Gemeinderat Hans Stricker. Diem erklärte, der Zivilschutz habe in den letzten Jahren sehr an Ansehen gewonnen. Freund unterstrich die Bedeutung der Volksabstimmung über das neue Gesetz über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz: Was zuerst eher als verzögerndes Ärgernis betrachtet worden sei, habe sich letztlich als sehr gut erwiesen. Mit dem klaren Ja des Volkes sei die feste Verankerung des Zivilschutzes in der Bevölkerung deutlich geworden. □

«Familienfoto» anlässlich der SAVB-HV 2003: v.l. vorne: der SAVB-Vorstand mit Vizepräsident Walter Nägeli, Waldstatt; Sekretär Franz Manser, St.Gallen; Präsident Werner Muchenberger, Flawil/hinten: Nationalrat AR Jakob Freund, Sicherheitsdirektor AR Hans Diem, Gemeinderat Hans Stricker, Herisau.



Gut besuchte SAVB-Hauptversammlung im historischen Herisauer Weiler Schwänberg.